

NS-Regime ließ Ansbacherin in Theresienstadt ermorden

FLZ-Reihe zu Stolpersteinen: Karoline Eckmann aus der Endresstraße 14 musste nach der Reichspogromnacht ihre Heimat verlassen

ANSBACH (oh) – Die Umtriebe der Nationalsozialisten haben Menschen jüdischen Glaubens seit Beginn der 30er Jahre zugesetzt. Ein besonders grauenhaftes Gesicht zeigte das Regime in der Reichspogromnacht 1938. Karoline Eckmann musste danach auf NS-Druck hin ihre Heimat Ansbach verlassen. 1942 ermordete man sie im Ghetto Theresienstadt. Für sie ist nun in Ansbach ein Stolperstein verlegt.



Dieser Stolperstein ist für Karoline Eckmann verlegt. Foto: Jim Albright

Mit der Geschichte dieser ehemaligen Ansbacherin setzt die FLZ die Reihe über die Stolpersteine fort, die der Künstler Gunter Demnig voriges Jahr in Ansbach einsetzte. Das Schicksal der Bewohnerin und Miteigentümerin des Anwesens Endresstraße 14 hat der Vorsitzende der Frankenbund-Gruppe Ansbach, Alexander Biernoth, recherchiert.

Das Anwesen „dürfte nur noch wenigen älteren Ansbachern als Gasthaus ‚Zur Goldenen Gans‘ bekannt sein“, sagte er. 1996 habe man das Gebäude abgebrochen und einen Neubau errichtet. Karoline Eckmann wurde als Karoline Wittelshöfer am 6. Juli 1862 in Leutershausen geboren.

Sie war mit Vieh- und Pferdehändler Seckel Eckmann (geboren am 23. April 1861) verheiratet. Ihre Töchter waren Getta (21. Mai 1886), später verheiratete Rosenfeld, und Babette (28. Februar 1888), später Ansbacher.

1922 musste Karoline Eckmann nicht nur den Tod ihres Ehemannes verkraften, der am 8. Juni starb, wie Biernoth erläuterte. Am 13. Oktober starb auch Tochter Getta. Die Gräber von Vater und Tochter liegen gemäß den Worten des Historikers noch heute auf dem Jüdischen Friedhof

direkt nebeneinander. „Ihre zweite Tochter Babette lebte als verheiratete Ansbacher in Leutershausen, in Ansbach blieb Karoline als Witwe im Haus Endresstraße 14 zurück.“

„Bücherei und Lesesaal in dem stillgelegten Gasthaus“

Seit Ende des 19. Jahrhunderts habe der Wirt Karl Beyer in diesem Anwesen das Gasthaus „Zur Goldenen Gans“ betrieben. 1923 habe Karoline Eckmann einen Teil des seinerzeit stillgelegten Gasthauses als Bücherei und Lesesaal der „Vereinigung für Volksbildung e.V.“ vermietet.

„Nachdem im Jahr 1928 der Mietvertrag auslief, ließ die Eigentümerin die Gastwirtschaft wiedereröffnen, um höhere Mieteinnahmen zu erzielen.“ Die Bücherei sei zuerst ins „Bräustübli“ und 1930 in das neu erbaute Volkshaus übersiedelt.

Während Tochter Babette Ansbacher mit ihrer Familie bereits 1932 vor den früh einsetzenden Repres-



Das historische Foto zeigt das damalige Gasthaus „Zur Goldenen Gans“ wohl vor dem Zweiten Weltkrieg. Dieses Anwesen gehörte bis zur Reichspogromnacht der jüdischen Ansbacherin Karoline Eckmann. Foto: Archiv Frankenbund

salien der Nazis aus Leutershausen nach Landshut floh, blieb Karoline Eckmann nach Biernoths Worten bis zur Reichspogromnacht in Ansbach.

Danach „wird Karoline Eckmann verhaftet und gezwungen, ihr gesamtes Vermögen an die Stadtgemeinde Ansbach zu veräußern“. Die Stadt musste gemäß dem Beschluss des Stadtrats zum 1. Januar 1939 „judenfrei“ sein. Deshalb verließ Karo-

line Eckmann am 29. Dezember 1938 Ansbach und zog zunächst für einige Monate zur Tochter nach Landshut.

Als deren Familie plante, nach Schottland zu emigrieren, ging die Mutter im März 1939 ins Jüdische Alters- und Pfründnerhaus in Würzburg. Von dort deportierten NS-Schergen sie am 10. September 1942 nach Theresienstadt. Hier starb sie am 27. Oktober – laut Totenschein

des Lagerarztes – an „Enteritis – Darmkatarrh“, wie Biernoth erklärte.

„Ihre Tochter Babette Ansbacher schaffte die Emigration nach Schottland, wo ein Teil der Familie bis heute lebt.“ Mit Arthur Rosenfeld, dem Sohn Gettas, strebte Babette Ansbacher gemäß den Worten des Historikers nach dem Krieg ein umfangreiches Wiedergutmachungsverfahren an – das mit einem Vergleich endete.